

Kurzchronik

Im Frühjahr 1882 trafen sich im Gasthof „Bräuhaus“ einige Freunde des Schießsports zur Gründung eines Schützenvereins. Am 21. Mai desselben Jahres war es dann soweit.

Nach Festlegung der Vereinsstatuten wurde folgender Vorstand gewählt:

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. Schützenmeister | Benedikt Reutemann |
| 2. Schützenmeister | Aurel Wucher |
| Schriftführer | Xaver Specht |

Da bei der Gründungsversammlung die Statuten des Königreiches Bayern vom Jahre 1862 einstimmig anerkannt wurden, bekam der Verein das Privileg und durfte sich fortan Königlich privilegierte Schützengesellschaft Scheidegg nennen.

Bei seiner Gründung zählte der Verein 29 Mitglieder.

Als Vereinslokal wählte man den Gasthof „Bräuhaus“. Um jedoch Schießsport betreiben zu können, musste zuerst ein geeignetes Gelände, zur Errichtung einer Schießstätte, gefunden werden. Auch hier wurde der Vorstand bald fündig. Herr Joachim Lertmann stellte ein Grundstück „in der Scheibe“ zur Verfügung und schloss mit dem Schützenverein einen Nutzungsvertrag über 15 Jahre ab.

Die Gründungsmitglieder gingen sofort tatkräftig ans Werk und schon bald war „in der Scheibe“ das Knallen der Stutzen zu hören. Das Scheibenschießen fand nicht nur bei den Vereinsmitgliedern, sondern auch, so ist es in alten Aufzeichnungen nachzulesen, bei der Scheidegger Bevölkerung begeisterten Anklang.

Bei der ersten Generalversammlung am 13. Januar 1883 wurde der Beschluss gefasst, eine Fahne anzuschaffen. Da jedoch knapp ein Jahr nach der Gründung des Vereins noch nicht genügend Geld zur Verfügung stand, beschloss man, jedes Mitglied mit einem einmaligen Beitrag von einer Mark zur Deckung der Kosten zu belasten. Am 29. März 1884 konnte die Vereinsfahne der Schützengesellschaft Scheidegg eingeweiht werden. Diese begleitete nun die Scheidegger Schützen auf allen Ausmärschen, als Zeichen der Treue und Verbundenheit bei fröhlichen und auch bei traurigen Anlässen.

Im Jahre 1918, nach Beendigung des ersten Weltkrieges, entschloss sich die Vorstandschaft zur Erbauung eines neuen Schießstandes, da die Anlage „in der Scheibe“ nicht mehr tragbar war. Zur Realisierung dieses Vorhabens wurde von der Versammlung eine Kommission von vier Herren gewählt, die sich mit der Beschaffung eines neuen Grundstückes sowie dem Neubau einer Schießanlage befassen sollte.

Schon 1924 veranstaltete der Verein ein öffentliches Bürgerschießen, an dem sich 58 Bürger der Gemeinde Scheidegg beteiligten. Dieses Bürgerschießen wurde als sogenanntes Zimmerschießen im Kronesaal abgehalten. Die hierfür benötigten Luftgewehre stellte ein Herr Hechelmann aus Lindau zur Verfügung. Da die Inflation den Kauf von Preisen nahezu unmöglich machte, wurden diese von den Vereinsmitgliedern gestiftet.

Die Freude am Zimmerschießen im Kronesaal währte jedoch nicht lange. Schon bald mussten die Schützen wieder auf Wanderschaft gehen und erhebliche Hürden nehmen, bis es endlich gelang, eine langfristige Herberge zu finden.

Am 25. Januar 1926 war man letztlich dort angelangt, wo die Wiege des Vereins einst stand, im Gasthof „Bräuhaus“. Nachdem der Schießstand vom Bezirksamt Lindau genehmigt war, konnten von nun an alle Zimmerstutzen- und Luftgewehrveranstaltungen im Bräuhaussaal abgehalten werden. Im gleichen Jahr wurde auch noch die Anschaffung einer Schützenkette beschlossen, welche am 29. Januar 1927 zum ersten Mal von Schützenkönig Johann Bernhard öffentlich getragen wurde.

Kurzchronik

Für das Jahr 1932 war eine große Feier zum 50-jährigen Bestehen des Vereins vorgesehen. Nach eingehender Beratung musste jedoch wegen der allgemeinen Notlage und der großen Arbeitslosigkeit darauf verzichtet werden. So fand nur eine interne Feier statt, mit der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Im Frühjahr 1934 übernahm das Schulkloster in Scheidegg die gründliche Renovierung der Vereinsfahne. Ab 1934 wurden bis zu drei Schießabende in der Saison unter dem Namen „Winterhilfswerk-Schießen“ durchgeführt. Der Erlös musste an die Ortsgruppe der NSDAP abgeführt werden.

Da viele Mitglieder der Schützengesellschaft während des zweiten Weltkrieges fern ihrer Heimat waren, flachte der Schießbetrieb immer mehr ab. 1944 war der Verein gezwungen, bedingt durch den Mangel an Munition, seine sportlichen Wettbewerbe ganz einzustellen. Mit dem Einzug der französischen Truppen kam dann auch das Ende und das vorerst endgültige Aus für die Schützengesellschaft Scheidegg. Auf Befehl der Besatzungstruppen musste der Verein aufgelöst und sämtliche Waffen und Munition abgeliefert werden. Nur dem schnellen und beherzten Handeln von Schützenmeister Lorenz Wucher ist es zu verdanken, dass alle Wertgegenstände des Vereins in einem sicheren Versteck die Kriegswirren und die Besatzungszeit überstanden und so dem Verein erhalten blieben.

1951 durfte das sportliche Schießen mit Luftgewehren wieder aufgenommen werden. Aus diesem Grund trafen sich am 12. Oktober 1951 die Herren Ludwig Schiller, Lorenz Wucher, Martin Lingenhöhl und Josef Hauber zu einer Besprechung im Gasthof „Bräuhaus“. Aus dieser Zusammenkunft ging die Neugründung der Königlich privilegierten Schützengesellschaft Scheidegg hervor. Die Satzung aus den Jahren 1933 bis 1945 wurde für ungültig erklärt und zugleich die Statuten von vor 1933 wieder angenommen.

Was den Mitglieder 1932 versagt blieb, wurde 1953 verwirklicht und in die Tat umgesetzt. Vom 17. bis 19. April feierten die Schützen das 70-jährige Bestehen, verbunden mit einem großen Preisschießen, an dem sich 160 Schützen aus dem gesamten Westallgäu beteiligten.

Für sein langjähriges Wirken in der Vorstandschaft und in Anerkennung seiner materiellen und ideellen Verdienste für den Verein, wurde Lorenz Wucher am 5. November 1963 vom 1.Schützenmeister Franz Mangold zum Ehrenschiützenmeister ernannt.

1965 wurde die Vereinsfahne zum zweiten Mal renoviert. Mit viel Mühe und Sorgfalt gab Frau Anni Lieb der Fahne wieder ein würdiges Aussehen. In einer Feierstunde am 18. November 1965 wurden die Ehrenschiützenmeister Ludwig Schiller und Lorenz Wucher für ihre 30-jährige Tätigkeit als 1. und 2.Schützenmeister geehrt. In seiner Festrede hob 1.Schützenmeister Franz Mangold besonders hervor, dass diese beiden Männer es waren, die nach 1945 mit viel Mühe und Idealismus den Verein wieder aufbauten und so der Schützengesellschaft wieder zu einem ehrenden Aussehen verhalfen.

Der 14. bis 23.März zählte zu einem weiteren Höhepunkt in der Vereinsgeschichte. In dieser Zeit wurde in Scheidegg das 16.Westallgäuer Gauschießen durchgeführt. Die Sportgemeinde Scheidegg stellte hierfür ihre Turnhalle zur Verfügung. Der Lohn für die mit viel Fleiß und Engagement durchgeführte Veranstaltung war die Rekordbeteiligung von 510 Schützen aus dem Gau.

Aber es gab nicht nur Höhepunkte, auch Tiefpunkte waren zu überwinden. So erklärte zum Beispiel am 21.April 1972 auf der Generalversammlung die gesamte Vorstandschaft kurzfristig ihren Rücktritt. Nun galt es mit neuen Kräften wieder ganz von vorne anzufangen. Die an diesem Abend neugewählte Vorstandschaft steckte sich neue Ziele. So wurde die Schießanlage renoviert und dazu noch ein

Kurzchronik

gemütliches Schützenstübchen geschaffen. Auch am äußeren Erscheinungsbild hatte sich einiges getan. Als einer der ersten Schützenvereine im Gau Westallgäu traten wir im August 1977, bei der Fahnenweihe in Hergensweiler, mit einer neuen einheitlichen Schützenkleidung auf. Von nun an häuften sich die öffentlichen Auftritte und wir wurden somit ein würdiger Vertreter der Marktgemeinde, auch weit über die Grenzen des Westallgäus hinaus.

Was heute bei jedem Schützenverein selbstverständlich ist, wurde 1973 in Scheidegg geboren.

„das Bürger- und Gästeschießen“

Begonnen haben wir ganz zaghaft mit 85 Teilnehmern. Es steigerte sich dann von Jahr zu Jahr bis hin zu der Rekordzahl von 307 Bürgern und Gästen. Auch das war ein Höhepunkt in der Geschichte der neuen Vorstandschaft.

1981 übernahm die Schützengesellschaft Scheidegg die Patenschaft bei der Fahnenweihe der Königlich privilegierten Schützengesellschaft Lindenberg.

Im September 1982 feierte die Schützengesellschaft Scheidegg das 100-jährige Jubiläum. Mit einem Zelt für 2500 Personen und einem großen Schützenumzug machte der Schützenverein in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam. Das Fest dauerte über vier Tage. Einer der Höhepunkte dieses Festes war die Hubertusmesse am Sonntag. Die musikalische Gestaltung der Messe übernahmen die Hätzfelder Jagdhornbläser und die Bläsergruppe Lindau.

100 Jahre Schützengesellschaft Scheidegg, das bedeutet ebenso viele Jahre Tradition und Bündnistreue. Dies bedeutet aber auch eine Verpflichtung gegenüber den Männern, deren Wirken diese Chronik widerspiegelt.

Nach vielen Ausmärschen, bei Vereinen außerhalb des Gaues Westallgäu, folgte 1984 ein weiterer Höhepunkt. Der Scheidegger Schützenverein beteiligte sich mit 43 Mitgliedern am großen Trachten- und Schützenumzug beim Oktoberfest in München. Unser Auftritt musste dort gut angekommen sein, denn noch am gleichen Tag erhielten wir für das nächste Jahr die Einladung zum großen Festumzug anlässlich der 2000 Jahrfeier der Stadt Augsburg.

Nach diesen Strapazen konzentrierten wir uns wieder voll auf unser eigenes Vorhaben. Denn noch im gleichen Jahr, im September 1985, stand bei den Scheidegg Schützen das Fest der Fahnenweihe an. Die neue Fahne wurde von unserem Schützenkameraden Herbert Reichart entworfen. Den Auftrag zur Anfertigung der Fahne erhielt die Firma Neff in Biberach. Es fand ein viertägiges Fest in einem großen Festzelt statt. Der obligatorische Umzug durch die Gemeinde Scheidegg blieb nicht aus.

Das Schützenmuseum in Illerbeuren bekam als Leihgabe unsere 101-jährige altersschwache Fahne, wo sie seitdem einen Ehrenplatz hat.

Womit kaum einer rechnete und was darum wie eine Bombe bei uns einschlug, war die Kündigung unseres Vereinslokales im Gasthof „Bräuhaus“ im März 1993. 69 Jahre war das Bräuhaus mehr als eine Heimat für die Scheidegger Schützen. Von heute auf morgen, mit einem Satz geschrieben von Fritz Feterl, war das Überleben der Schützengesellschaft Scheidegg in Gefahr.

Auf der Suche nach einer neuen Bleibe, war es dem Schützenkameraden Hans Boch (Mitglied des Gemeinderates Scheidegg) möglich, die Gemeindeverwaltung auf den leerstehenden Lokschruppen aufmerksam zu machen.

Die erste Besichtigung war für die Vorstandschaft eher niederschmetternd als hoffnungsvoll. Doch mit zunehmendem Zeitdruck hatten wir uns entschieden: Packen wir es an! Jeder, der den Ausbau des Lokschruppen zum Schützenheim nicht selber miterlebte, kann kaum nachvollziehen, was die

Kurzchronik

Vereinsmitglieder hier geleistet hatten. Nach nur 11-monatiger Bauzeit entstand aus dem dunklen und wasserdurchlässigen Schuppen ein Schmuckstück. Dieses konnte von Vielen bei der Einweihung im August 1995 bewundert werden. Einige betrachteten es auch mit neidischen Blicken.

Der amtierende Schützenmeister hatte 1995 das verwirklicht, wonach seine Vorgänger fast 110 Jahre gesucht hatten. Was bei der Planung und der Bauzeit (kleine) Sorgen machte, war die Finanzierung des Projektes. Auch jede Arbeitskraft war gefragt. Hier bewies sich jedoch, was ein Zusammenhalt und Zusammenschaffen der Mitglieder wert war. Nur durch die Material- und Geldspenden einiger Mitglieder, durch den Zuschuss von der Regierung von Schwaben, die zinslose Vorfinanzierung von Vereinsmitgliedern und nicht zuletzt durch 5800 Stunden Eigenleistung war dies möglich.

Im April 1999 war es dann so weit, der 1.Schützenmeister Heinz Dehnert konnte das Schützenhaus schuldenfrei an seinen Nachfolger Andreas Ruhm übergeben.

Auch die neue Vorstandschaft ist bestrebt, mit neuen Ideen die Zukunft der Königlich privilegierten Schützengesellschaft zu sichern.

Die 1.Schützenmeister seit der Gründung 1882:

1882	bis	1885	Benedikt Reutemann
1885	bis	1888	Johann Wucher
1888	bis	1892	Gordian Bernhard
1892	bis	1895	Josef Milz
1895	bis	1896	Benedikt Reutemann
1896	bis	1906	Josef Maurer
1906	bis	1909	Georg Sinz
1909	bis	1929	Donat Steinhauser
1929	bis	1933	Georg Fischer
1933	bis	1935	Georg Wucher
1935	bis	1963	Lorenz Wucher (und Ludwig Schiller?)
1963	bis	1971	Franz Mangold
1971	bis	1972	Hubert Hertenberger
1972	bis	1999	Heinz Dehnert
1999	bis	2014	Andreas Ruhm
2014	bis		Elmar Koch

Kurzchronik

Ehrenmitglieder

Prof.Dr. Walter Schwenk

Göswein Georg

Sinz Andreas sen.

Nagel Philipp

Dürr Gebhard

Böhm Gebhard

Deubel Anton

Dürenberger Toni

Ehrensützenmeister

Ludwig Schiller

Lorenz Wucher

Franz Mangold

Heinz Dehnert

Andreas Ruhm